

- Es gilt das gesprochene Wort -

**Preisverleihung „Klassensprecherin — Klassensprecher des Jahres
Brandenburg“**

Grußwort der Landtagspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Liedtke

07.07.2026, Plenarsaal Landtag Brandenburg

Liebe Annemarie Wolff,

sehr geehrter Herr Minister Hoffmann,

sehr geehrter Herr Dr. Salih,

sehr geehrte Mitglieder der Jury,

sehr geehrter Herr Knoll,

sehr geehrte Lehrerinnen und Lehrer,

liebe Eltern,

vor allem aber: liebe Finalistinnen und Finalisten, liebe Schülerinnen und Schüler,

herzlich willkommen im Landtag Brandenburg.

Heute gehört dieser Plenarsaal Ihnen. Er gehört jungen Menschen, die sich einmischen, die zuhören. Jungen Menschen, die nicht nur fragen: Was stört mich? Sondern: Was können wir gemeinsam besser machen?

Das klingt einfach. Ist es aber nicht.

Wer Klassensprecherin oder Klassensprecher wird, übernimmt Verantwortung.

Man steht zwischen vielen Erwartungen.

Die einen wollen mehr Verständnis. Die anderen wollen klare Regeln. Manche sagen laut, was sie denken. Andere sagen fast gar nichts – und brauchen trotzdem jemanden, der sie sieht.

Klassensprecherinnen und Klassensprecher hören zu. Sie vermitteln, sprechen Probleme an, vertreten Interessen, schlichten Streit, machen Mut.

Sie erinnern daran, dass eine Klasse mehr ist als eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern, die zufällig im selben Raum sitzt.

Eine Klasse ist eine Gemeinschaft. Und Gemeinschaft entsteht nicht von allein. Sie braucht Menschen, die sich kümmern, die merken, wenn jemand ausgeschlossen wird. Menschen, die Widerspruch aushalten und nicht wegsehen.

Darum passt diese Preisverleihung in den Landtag.

Denn auch hier geht es um Vertretung von Menschen, um Interessen. Auch hier geht es darum, unterschiedliche Erfahrungen, Meinungen und Lebenswirklichkeiten zusammenzubringen. In einer Klasse geschieht das im Kleinen. Im Parlament geschieht es im Großen.

Aber der Grundsatz bleibt derselbe: Demokratie beginnt nicht erst mit dem Wahlalter.

Demokratie beginnt dort, wo Menschen lernen, ihre Meinung zu sagen, andere Meinungen zu hören, Mehrheiten zu akzeptieren und Minderheiten zu schützen.

Liebe Finalistinnen und Finalisten,

Sie alle haben sich zur Wahl gestellt. Sie haben Vertrauen bekommen. Sie haben im Wettbewerb Stimmen gesammelt. Sie haben sich einer Jury gestellt. Und Sie haben damit gezeigt: Beteiligung braucht Mut.

In diesem Jahr stehen elf junge Menschen in der Endrunde, weil es eine Stimmengleichheit gab. Das allein sagt schon etwas aus. Engagement lässt sich nicht immer einfach sortieren. Es passt nicht immer in eine Rangliste.

Es zeigt sich bei Amelie Louise, Anton, Elias Stephan, Georgy, Marie, Mathilda, Niclas, Pia, Raja, Romy und Sophie.

Sie alle stehen heute für viele andere Klassensprecherinnen und Klassensprecher in Brandenburg. Für Schülerinnen und Schüler, die morgens vielleicht noch Mathearbeit schreiben, mittags einen Konflikt klären, nachmittags eine Sitzung vorbereiten und abends noch überlegen, wie man die Klassenfahrt, den Wandertag, die Sitzordnung oder das Miteinander besser organisiert.

Das verdient Respekt.

Der Wettbewerb „Klassensprecherin – Klassensprecher des Jahres“ macht dieses Engagement sichtbar. Genau das brauchen wir. Denn sehr oft fällt nur auf, was nicht funktioniert. Zu selten sehen wir, wer etwas zusammenhält.

Wer in einer Klasse Verantwortung übernimmt, bekommt nicht immer Applaus. Manchmal bekommt man auch Gegenwind. Manchmal heißt es: Warum kümmerst du dich darum? Warum sagst du etwas? Warum mischst du dich ein?

Meine Antwort lautet: Weil Demokratie genau davon lebt.

Sie lebt von Menschen, die sich einmischen. Von Menschen, die nicht gleichgültig bleiben. Von Menschen, die nicht nur über andere sprechen, sondern mit ihnen.

Der frühere Preisträger Kevin Gumprecht hat über diesen Wettbewerb gesagt, er biete eine wichtige Motivation für Schülervvertretungen. Er mache sichtbar, welches Potenzial in Menschen und demokratischen Strukturen steckt. Und er gebe den Gewinnerinnen und Gewinnern eine Bühne, auf der deutlich werde, was eine starke Schülervvertretung bewirken kann.

Denn eine Bühne bedeutet nicht nur Auszeichnung. Eine Bühne bedeutet auch: Wir schauen hin, hören zu, nehmen ernst, was junge Menschen leisten.

Der Landtag Brandenburg öffnet dafür heute seinen Plenarsaal.

Dieses Haus steht für die parlamentarische Demokratie unseres Landes. Hier wird gestritten, beraten, abgestimmt. Hier entstehen Gesetze, tragen Abgeordnete Verantwortung für Entscheidungen, die viele Menschen betreffen.

Aber Demokratie bleibt nur lebendig, wenn junge Menschen sie nicht als etwas Fernes erleben. Nicht als etwas, das Erwachsene unter sich ausmachen. Nicht als Fach im Stundenplan. Sondern als Erfahrung: Meine Stimme zählt, meine Meinung hat Gewicht. Ich kann etwas verändern.

Genau diese Erfahrung machen Klassensprecherinnen und Klassensprecher.

Liebe Schülerinnen und Schüler,

vielleicht klingt Demokratie manchmal groß, schwer und abstrakt. Verfassung. Parlament. Ausschuss. Gesetz. Mehrheit. Minderheit.

Aber im Kern geht es um etwas sehr Konkretes: Wie gehen wir miteinander um? Wie lösen wir Konflikte? Wie sorgen wir dafür, dass niemand übergangen wird? Wie treffen wir Entscheidungen, die möglichst viele mittragen können?

Diese Fragen kennen Sie aus Ihrer Klasse. Und sie beschäftigen auch dieses Parlament.

Darum möchte ich Sie ermutigen: Bleiben Sie dabei. Bleiben Sie neugierig. Bleiben Sie unbequem, wenn es nötig ist. Suchen Sie Verbündete und übernehmen Sie Verantwortung nicht nur dann, wenn alles leicht geht, sondern gerade, wenn es schwierig wird.

Brandenburg braucht junge Menschen, die sich einmischen.

Ich danke Herrn Dr. Sali von EMPATI für diese Initiative. Sie würdigt ein Amt, das im Schulalltag selbstverständlich geworden ist.

Ich danke dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport für die Förderung. Ich danke den Lehrerinnen und Lehrern, Eltern, Mitschülerinnen und Mitschülern, die Engagement ermöglichen, begleiten und stärken.

Und ich danke Ihnen, liebe Finalistinnen und Finalisten.

Ganz gleich, wer heute den ersten, zweiten oder dritten Platz erhält: Sie alle haben bereits gewonnen. Sie haben Vertrauen gewonnen, Erfahrung und Selbstbewusstsein. Und Sie haben gezeigt, dass demokratisches Engagement nicht irgendwann beginnt, sondern jetzt.

Ich wünsche Ihnen eine schöne Preisverleihung, viel Applaus, gute Gespräche – und für Ihren weiteren Weg immer Menschen, die Ihnen, wie es der Vorjahressieger Carl Rudolph einmal gesagt hat, „Wind in die Segel“ geben.

Herzlichen Glückwunsch Ihnen allen!